



Dr. Gabriele Pauli



Nikolas Häckel

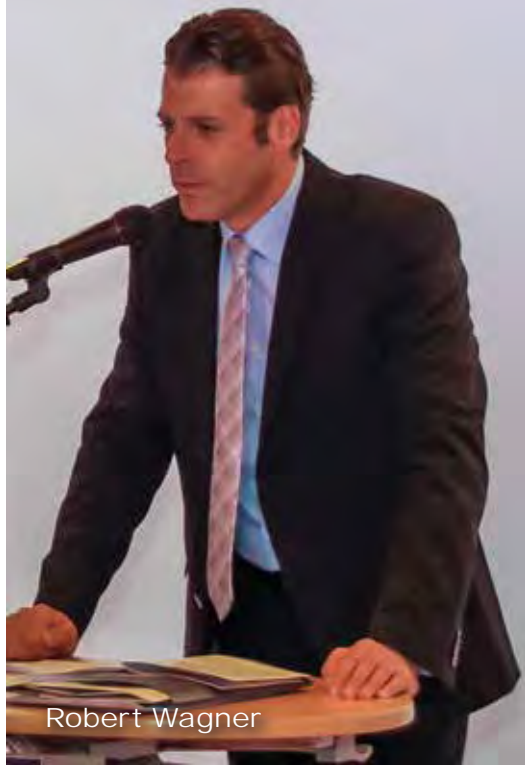
WER WIRD BÜRGERMEISTER(IN)?

Über den Wahlkampf der sechs Kandidaten

Der Wahlkampf um das Bürgermeisteramt steckt mitten in der heißen Phase. Am 31. Oktober fand die zweite Sitzung des Gemeindevahlausschusses statt, bei der die Zulassung der eingereichten Wahlvorschläge als einziger Punkt auf der Tagesordnung stand. Bis zu diesem Zeitpunkt stand noch offen, wer tatsächlich zu den Kandidaten zählen würde. Hätte es einen Überraschkandidaten gegeben, wäre sein Name spätestens an diesem Tag der Öffentlichkeit bekannt gegeben worden. Doch nach der nur 15 Minuten andauernden Sitzung standen die sechs Kandidaten fest, mit denen man vorab bereits gerechnet hatte. Dr. Gabriele Pauli, Robert Wagner, Lars Schmidt und Markus Ballen-

tin treten als unabhängige Kandidaten an, wobei Frau Dr. Pauli im Wahlkampf von der Insulaner/Piraten-Fraktion unterstützt wird. Bernd Reinartz kandidiert mit der Unterstützung der CDU, Nikolas Häckel wird von den Fraktionen der SPD, SWG und SSW unterstützt.

Gabriele Pauli präsentierte Anfang November ihren 10-Punkte-Plan. "Bei diesem Plan handelt es sich lediglich um Vorschläge", betonte die ehemalige Fürther Landrätin, "die ich gemeinsam mit den Syltern besprechen und ergänzen möchte." Pauli, die in der Vergangenheit durch ihre Kampagne gegen Edmund Stoiber großen Mut bewies, hat in ihren 18 Jahren als Landrätin bereits viel erreicht.



Robert Wagner



Bernd Reinartz

Zwar habe sie sich erst an den Gedanken gewöhnen müssen, dass das Bürgermeisteramt in Schleswig-Holstein das eines Verwaltungschefs und kein politisches sei. Trotzdem sieht Pauli Potential, als Bürgermeisterin politische Akzente zu setzen: “Ich bin zwar an die Beschlüsse des Gemeinderats gebunden, kann aber im Gespräch mit den Parteien Impulse setzen.”

Neben einer Verwaltungsreform und der Stärkung der Ortsteile behandelt ihr Plan auch sensible Themen wie die medizinische Versorgung der Insel. Zur Sicherstellung einer angemessenen Geburtshilfe schlägt sie die Gründung einer Stiftung vor: “Selbst für die Rettung der Klapperstörche gibt es mittlerweile eine Stiftung, nicht aber für die Rettung der Kinder”, so die parteilose Kandidatin.

Wirtschaftlich rät sie den Syltern, über den Tellerrand zu schauen: “Es sollte auf



Dirk Drewes
Frisuren



persönlich · kompetent · innovativ

Kjeirstraße 17
25980 Westerland
Fon: 04651 - 5170
www.sylt-friseur.de





(v.l.n.r.) Bernd Reinartz, Robert Wagner, Dr. Gabriele Pauli und Lars Schmidt gemeinsam mit der amtierenden Bürgermeisterin Petra Reiber (vorne) bei der Sitzung des Wahlausschusses

Sylt möglich sein, auch unabhängig vom Tourismus gut zu leben.“

Nikolas Häckel stellte sein Wahlprogramm bereits vor der Sitzung am Tag des Wahlausschusses der Presse vor. Etwa eine Woche später stellte sich der Kandidat im Elisenhof in Westerland den Fragen der Sylter. Hier machte Häckel schnell klar, dass er die Hauptaufgabe des Bürgermeisters in der Führung der Verwaltung sieht: „Als Bürgermeister ist es die Aufgabe, nach innen zu arbeiten“, gab der gebürtige Sylter zu verstehen, erklärte aber auch gleich, warum er sich trotzdem die Unterstützung möglichst vieler Parteien zugesichert hat: „Ich brauche die Politik, um meine Ideen durchzubringen.“

Im Bereich Wohnraum setzt der Diplom-Verwaltungswirt auf „nachhaltige Wohnkonzepte“, zu denen er Erbpacht und Genossenschaften zählt. Mahnend fügt er hinzu, dass wir die dafür nötige Infra-

struktur, auch nutzen müssen. „Wenn ich in Morsum einen Supermarkt haben will, darf ich nicht nach Westerland zum Discounter fahren.“ Insgesamt sei mehr insulares Denken vonnöten.

Als es um das Thema Bauleitplanung ging, kam der Kronshagener Bauamtsleiter schließlich vollends aus sich heraus. „Wir haben es in 40 Jahren nicht geschafft, dafür zu sorgen, dass hier keine ausufernde Bebauung mehr entsteht“, kritisierte er, „dabei gibt es Möglichkeiten, das zu erreichen. Man muss nur den Arsch in der Hose haben, diese auch umzusetzen.“

Mitte November hätte Häckel die Gelegenheit gehabt, sich gemeinsam mit den anderen Bewerbern auf einer Personalversammlung der Inselverwaltung den Mitarbeitern des zukünftigen Bürgermeisters vorzustellen. „Aus finanzwirtschaftlichen Gründen“ nahm er als einziger Kandidat jedoch nicht an der Versammlung teil. Ob

er sich mit dieser Entscheidung einen Gefallen getan hat, ist fraglich. Den Verwaltungsmitarbeitern wird er damit vermutlich vor den Kopf gestoßen haben.

Robert Wagner präsentierte schon im Oktober Auszüge seines Programms, kurz nachdem er seine FDP-Mitgliedschaft an den Nagel gehängt hatte. Diese war unter anderem auch Thema im Hotel Roth, wo er sich Mitte November den Bürgern vorstellte: „Duch meine parteipolitische Tätigkeit kann ich besser einschätzen, wie die Parteien auf Sylt taktieren.“ Ebenso ging er auf sein Faible für die Immobilienbranche ein, die ihm seiner Aussage nach ein besonderes Verhandlungsgeschick beschere. „Ich habe allerdings nicht vor, mich auf Sylt als Makler niederzulassen“, so Wagner.

Seine Rolle als Bürgermeister sehe er nicht nur als Mischform aus Verwaltungs- und politischer Arbeit, sondern auch als „Außenminister der Insel“. Eine Bürgermeistersprechstunde plane er ebenso wie das Vorantreiben der Verwaltungszentralisierung, um eine bessere Erreichbarkeit für Bürger und Mitarbeiter zu gewährleisten.

Auf dem Fliegerhorstgelände möchte der Aachener die Sporthalle in eine Freizeithalle umwandeln, die Halle 28 soll dem Katastrophenschutz dienen. Insgesamt wirkt Wagner fachlich gut informiert und war auch im Vorfeld bei sehr vielen Gemeinde- und Ausschusssitzungen zu sehen. Jedoch konzentriert der Bundeswehrbeamte seinen Wahlkampf nicht nur auf diese Felder, sondern lässt auch keine Gelegenheit aus, gegen seine Mitbewerber zu schießen. Paulis 10-Punkte-Plan wird dabei ebenso ins Visier genommen wie Kandidat Häckel: „Wir suchen keinen zweiten Bauamtsleiter.“ Er selbst rät den Wählern, bei ihrer Entscheidung auf die Persönlichkeit der Kandidaten zu achten. Ob ein der-

art offensiver Wahlkampf der Persönlichkeit eines Bürgermeisters entspricht, wird der Wählerwille entscheiden.

Bernd Reinartz propagiert währenddessen weiterhin sein Bild vom Familienmensch. Neben den üblichen Vorstellungsrunden gab er Mitte November in der Lebenshilfe den Jugendlichen die Gelegenheit, ihm Fragen zu stellen. Die grundsätzlich sehr begrüßenswerte Veranstaltung wirkte in der Realität jedoch mehr wie ein Treffen der jungen Union. Hier wäre eine neutrale Atmosphäre für den Kandidaten mit Sicherheit vorteilhafter gewesen.

Dennoch gab der Nachmittag ein gutes Bild davon ab, was von der Jugend gefordert wird: Neben kostenlosem Nahverkehr auch in den Ferienzeiten wünschen sich die Jugendlichen insbesondere mehr Freizeitgestaltungsmöglichkeiten wie eine Jugenddiskothek und bezahlbare Shoppingmöglichkeiten. Hier musste der Rechtsfachwirt jedoch den Einwurf machen, dass er sich zwar für derartige Interessen einsetzen wolle, die Einflussmöglichkeiten eines Bürgermeisters aber begrenzt seien, wenn Privatunternehmen an deren Umsetzung beteiligt seien. Stattdessen ermutigte er die Jugendlichen, Eigeninitiative zu ergreifen: „Ihr müsst für das, was ihr wollt, auf die Straße gehen.“

Während auch Markus Ballentin seit Mitte November mit seinem Wahlmobil auf Sylt unterwegs ist, geht Kandidat Lars Schmidt mit seinem Wahlkampf einen ganz anderen Weg. Sein Wahlprogramm findet sich in dem von ihm geschriebenen Buch „Sylt ausgebrannt“, das es für 15 Euro zu kaufen gibt. Diese Idee findet nicht bei jedem Anklang: „Ist mal eine neue Idee, sein Wahlprogramm zum Kauf anzubieten“, äußerte sich dazu Sylter Pirat Christian Thiessen, „nicht unbedingt bürgerfreundlich, aber auf jeden Fall geschäftstüchtig.“